

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

14.10.1857 (No. 241)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 14. Oktober.

N. 241.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkundungsgebühr: die gespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die Wahlen in den Donaufürstenthümern.

I.
Welche Klugheit und Mäßigung auch der Pariser Kongress f. J. in der Entwirrung des Knäuels der orientalischen Verwickelung bewährt haben mag — jedenfalls war das nicht der glücklichste Gedanke, daß er dahin übereinkam, daß vor der definitiven Reorganisation der Donaufürstenthümer die Wünsche der Bevölkerung in dem Betreff gehört werden sollten. Die Wünsche der Bevölkerung!! Das heißt ungefähr: Die Meinungen eines von der Kultur beledeten, innerlich aber ganz rohen und bis zum Erzeß egoistischen Adels, eines unwissenden Klerus, eines im primärsten Zustande lebenden Bauernstandes, einer aller höhern politischen Bildung entbehrenden Städtebevölkerung in einen Topf geworfen, von modern-demokratischer Wählerhand tüchtig durcheinander gerüttelt, und dann zur Sortirung auf den Tisch geschüttelt! Und ein solches Verfahren sollte den Nationalwillen zu Tage fördern? Ein so entstandenes Votum sollte Werth haben?

Und doch möchte die Sache noch angehen, wenn es sich um nichts Anderes handeln würde, als um die Erhebung einer Art Gutachtens von Seiten der zunächst Interessirten, dem eben keine größere Bedeutung beizulegen sei, als ihm an sich und im Zusammenhang mit den höhern maßgebenden Motiven zukommt. So aber wurde die Sache zu allererst gerade von jener Seite nicht angesehen, die sich am meisten über den Ausfall der neuesten Wahlen beklagt. Daß diejenigen Mächte — voran die Pforte —, welche der Vereinigung der Fürstenthümer entgegen sind, es wünschen mochten, daß auch die Bevölkerung sich in ihrem Sinn aussprechen möchte, ist begreiflich, und gegen diesen Wunsch haben wir um so weniger etwas zu sagen, als er auch der unferne ist. Aber bei dem Wunsch ist die Pforte nicht stehen geblieben; sie hat ihm, unterstützt von England und Oesterreich, öffentlich und mehr noch insgeheim in Handlungen Ausdruck gegeben, die mit den Bestimmungen des Pariser Vertrages nicht im Einklang standen. Statt der in diesem Vertrage garantierten Wahlfreiheit herrschte jede Art von Willkür; statt der mit den beteiligten Mächten vereinbarten Wahlordnung ein System von List und Gewalt, gehandhabt mit einer Härte und Rücksichtslosigkeit, wie sie nur in dem halbbarbarischen Orient möglich ist. Unterdrückung der Presse, Verbot der Wahlvereine und Besprechungen, massenhafte Absetzungen und Anstellungen der Beamten, Bedrohungen und Bestrafung der Gegner der offiziellen Meinung, willkürliche Abänderung der Wahlbestimmungen u. s. w. waren die Mittel, womit die Wahlen in der Moldau zu Stande gebracht wurden. Der Kaimakam Bogorides, unter dessen Regiment dieselben vor sich gingen, hat sich als einen wahren Meister in den Künsten der Wahlcorruption erwiesen, und wer noch an den Motiven zweifeln konnte, durch welche er sich leiten ließ, der ist gewiß durch die berühmte geheime Korrespondenz, die der „Ctoile du Danube“ zuerst, und darauf die gesammte Presse veröffentlicht hat, enttäuscht worden. Das Resultat fiel aus, wie zu erwarten war: „Nicht ein einziger Unionist ist gewählt worden!“ riefen jubelnd die unionsfeindlichen Blätter.

Der Triumph dauerte indes nicht lange. Frankreich, Rußland, Preußen, und Sardinien waren nicht gemeint, eine Vereinbarung, die das Siegel eines europäischen Vertrags trägt, sich durch einen Agenten der Pforte wegesamotiren zu lassen, sollte diese in ihrer Politik selbst durch eine oder die andere Großmacht unterstützt werden. Der Tag von Osborne brachte das vereinbarte Recht wieder zur Geltung, und ein Federstrich vernichtete das künstliche Gebäude, das mit Aufwand so vieler zweifelhafter Mittel aufgerichtet worden war. Nachdem England von der bisher verfochtenen Ansicht zurückgegangen war, widerstrebe auch Oesterreich nicht länger; die Wahlen wurden annullirt und die Pforte mußte sich darein ergeben, neue und in ordnungsmäßiger Weise zu vollziehende Wahlen anzuordnen.

Daß diese in Wahrheit ordnungsmäßig zu Stand gekommen seien, wird man so wenig sagen können, als es von den annullirten Wahlen gesagt werden kann. Die Unionspartei, jetzt von den Fesseln befreit, die ihr jede Bewegung unmöglich gemacht hatten, verdoppelte nunmehr ihre Anstrengungen, um den Sieg auf ihre Seite zu lenken. In ihren Mitteln eben so wenig wählerisch, als früher die Gegenpartei, übte sie, vielfachen Mittheilungen aus den Fürstenthümern zufolge, einen Terrorismus, der an die blühendsten Erscheinungen von Wahlagitacionen in der Revolutionsperiode der Jahre 1848 und 49 erinnert. Und Fürst Bogorides? — Als er erfuhr, daß jetzt der Wind von der konträren Seite blase, war er plöglich wie ein umgekehrter Handschuh: derselbe Mann, der früher kein Mittel gescheut hatte, um alle Unionsfreunde von der Wahlurne fernzuhalten, hat diesmal ganz Dasselbe in entgegen gesetzten Sinn!! Verschwiegen darf zwar nicht werden, daß es Gegner der Union sind, welche die Sache so darstellen; aber sie erzählen Dugende von noch nicht widerlegten greulen Beispielen, womit sie ihre Beschwerden gegen die Wahlagitacion zu erfrachten suchen. So war dem Druck ein eben so starker Gegendruck gefolgt, und das Resultat war Dies, daß die Wahlen ganz im entgegen gesetzten Sinn ausfielen; wie früher kein Freund der Union gewählt worden war, so wurde jetzt nahezu kein Gegner der

selben gewählt. So in der Moldau. In der Walachei, wo die Wahlen nicht so beschleunigt wurden, wie in der Moldau, und wo die Regierung auch mehr Zurückhaltung beobachtete, als hier, wurde nur einmal gewählt; aber das Wahlgeschäft fiel in den Sturm der moldauischen Wahlen und wurde von ihm fortgerissen.

Will man der Wahrheit die Ehre geben, so wird man sagen müssen, daß weder die ersten, noch die zweiten Wahlen der reine Ausdruck des Nationalwillens sind; sie sind vielmehr: das Resultat von Parteimännern: das erste Mal durch die Regierung, das zweite Mal durch die Oppositionspartei, mehr oder weniger im Einverständnis mit jener, oktrojirt. Wir unsererseits sehen darin gerade einen thatsächlichen Beweis für die im Eingange ausgesprochene Meinung, daß man diese politisch ganz ungebildete und von rohen Parteileidenschaften zerklüftete Bevölkerung gar nicht, oder wenigstens nicht mit diesem Anschein von Wichtigkeit um ihre Meinung hätte befragen sollen.

Innerhalb wie außerhalb der Donaufürstenthümer ist auf der einen Seite der Verdruß und die Verlegenheit eben so groß, wie auf der andern die Befriedigung und der Jubel. Während die Pforte im Voraus gegen jedes Unionsprojekt protestirt, das aus den Beratungen der Divane hervorgeht, möchte (s. ihre Protestnote in der gestrigen Nummer d. Bl.), und während die „Destr. Ztg.“ diese Wahlen geradezu „auspeitschen“ will, äußern die Pariser Regierungsorgane ihre besondere Zufriedenheit und gehen in der Ausmalung der Unionsidee bereits so weit, daß sie ganz offen von einem rumänischen Königreich mit einem auswärtigen Prinzen an der Spitze reden. Die Kabinete von Wien und London dagegen sollen sich — wenn man einem Gerüchte glauben darf — mit dem Wunsch tragen, der Pariser Kongress möchte jetzt möglichst bald wieder zusammentreten, um, ehe noch die Frage in den Divanen zum Auszug gekommen, eine definitive Entscheidung zu geben. Sollte eine Anregung in diesem Sinne wirklich erfolgt sein, so ist kaum zu erwarten, daß die andern Mächte, namentlich Frankreich, darauf eingehen werden, zumal ein solches Verfahren eine Abweichung von den in dem Pariser Vertrag festgesetzten Bestimmungen in sich schließen würde. Derselbe schreibt bekanntlich vor (S. 25), daß der Kongress erst dann wieder zusammentreten solle, wenn die Meinung der Bevölkerung und die gutachtlichen Äußerungen der internationalen Kommission vorliegen und seiner Berathung unterbreitet werden könnten; ohne an die letztere oder an die letztere gebunden zu sein, stellt dann der Kongress die definitive Reorganisation der Fürstenthümer fest. Wohlverstanden: der Kongress, d. h. die Gesamtheit der an dem Pariser Vertrag beteiligten Mächte gibt die Entscheidung, die weder der Pforte für sich allein zusteht, noch ihr nebst einer oder der andern Macht; sie erhält nur die Form einer Konvention der übrigen Mächte mit der Pforte, und ihre Bestimmungen bilden den wesentlichen Inhalt eines von dem türkischen Kabinete zu erlassenden Organisationsstatuts.

Der Handel zwischen Belgien und dem Zollverein.

In den Jahren 1841 und 1842 war der Werth der Einfuhren aus dem Zollverein nach Belgien größer, als der Werth der Ausfuhr Belgiens nach dem Zollverein. Vom Jahr 1843 bis 1854 hat das Umgekehrte stattgefunden. Erst im Jahr 1855 sind die Ausfuhr nach dem Zollverein von den Einfuhren aus demselben wieder überflügelt worden. Es betragen nämlich nach permanenten, im Jahr 1833 festgestellten Werthen und in runden Zahlen:

Die Einfuhren aus dem Zollverein nach Belgien:	Die Ausfuhr aus Belgien nach dem Zollverein:
i. J. 1841, 21,200,000 Fr.	19,200,000 Fr.
„ „ 1844, 18,900,000 „	29,300,000 „
„ „ 1849, 21,200,000 „	30,600,000 „
„ „ 1853, 27,700,000 „	43,600,000 „
„ „ 1854, 31,700,000 „	38,400,000 „
„ „ 1855, 42,700,000 „	28,400,000 „

Die Ausfuhr aus Belgien nach dem Zollverein hatten im Jahr 1853 ihren Höhepunkt erreicht, und von da an, d. h. seit dem Aufhören des belgisch-zollvereinsländischen (namentlich das belgische Eisen begünstigenden) Vertrages, eine rückgängige Bewegung gemacht, während die Einfuhren aus dem Zollverein nach Belgien seit dem Jahr 1853 in auffälliger Steigerung begriffen sind. Ob die Kriegsjahre und die schlechten Ernten in Belgien der alleinige oder Hauptgrund dieser Erscheinung sind, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Hier noch die Bemerkung, daß, während die allgemeine Importation von Waaren zum Verkehr in Belgien sich im Jahr 1855 um 10 Proz. gegen das Jahr 1854 gehoben hat, die Importation aus dem Zollverein um 34 Proz. gestiegen ist, und ferner, daß, während die allgemeine Ausfuhr belgischer Waaren nach dem Auslande im Jahr 1855 um 10 Proz. geringer gewesen ist als im Jahr 1854, die Ausfuhr nach dem Zollverein um 26 Proz. gesunken ist.

Deutschland.

* Karlsruhe, 13. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 48 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Diensta Nachrichten. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich nach höchster Entschliessung, d. d. Badenweiler, den 28. v. M., allergnädigst bewogen gefunden, den Pfarrer Schleich in Liffingen auf sein unterthänigstes Ansuchen der ihm übertragenen Pfarrei Eisingen wieder zu entheben; den Amtschirurgen Kees zu Rheinsbüschheim seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß in gleicher Eigenschaft nach Breisach, und den Geistl. Rath Professor Fr. K. Grieshaber am Lyceum zu Rastatt auf dessen unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste, wegen fortdauernder Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Namensänderung der Geschwister Wahl in Elzach in „Huber“ betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: Die Staatsgenehmigung von Stiftungen betreffend. 3) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die dritte diesjährige Gewinnziehung des Anlehens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betreffend.

III. Diensterledigung. Die evangelische Pfarrei Schönau, Defanats Labenburg, mit einem kompetenzmäßigen Einkommen von 1038 fl. 29 fr.

R. Vom Mittelrheinkreis, 12. Okt. Unter den mittelalterlichen Gebäuden des Großherzogthums, welche besonders Anspruch auf die Beachtung des Geschichtsforschers haben, nimmt die stattliche Schlosskirche zu Pforzheim einen hervorragenden Platz ein. Obgleich nur wenigen Baukundigen näher bekannt, ist ihr westlicher Theil ein schönes Zeugnis der christlichen Kunst des 12., vielleicht schon des 11. Jahrhunderts, in welchem die Besizer der Burg und des Orts, die Grafen von Calw, schon eine bedeutende Rolle spielten. Und doch war diese Kirche nur ein Fittal zur Altstadtkirche, wie der Redakteur des „Pforzh. Beob.“, Pfleger, dargezogen hat, der mit löblichem Interesse und Erfolg in seinem Blatte für die Spezialgeschichte der Stadt Pforzheim wirkt. Ist nun von der Mutterkirche der Altstadt noch eine Spur vorhanden, oder ist sie als Holzbaute aufgeführt spurlos verschwunden und durch eine spätere Baute ersetzt worden? Zur Lösung dieser Frage könnte vielleicht das Portal einer kleinen Kirche der Unterstadt dienen. In byzantinischem Rundbogen aufgeführt, dessen Verzierungen von Laubwerk fast an die Reichenauer Bauten erinnern, hat es im Rundbogen Figuren, welche, wie wir glauben, symbolisch den Sieg des Evangeliums über die Heiden (dargestellt in der Gestalt eines Regers) und Leidenschaften, dargestellt unter dem Bilde von Thieren, bedeuten sollten. Eine vielleicht mangelhafte Zeichnung hat den Veteran der Geschichte des nördlichen Großherzogthums, Vamey, früher zu der Meinung veranlaßt, es seien sabbatistische Zeichen, vielleicht aus dem Zeitalter Neuchlin's und nach dessen Angabe ausgehauen. Allein sie scheinen mit dem ganzen Portal vollkommen gleichzeitig und einer genaueren Untersuchung vollkommen würdig zu sein.

S* Pforzheim, 12. Okt. In Ausführung der politischen Verordnung, die Unterbringung der Handwerker, Fabrikarbeiter, und Lehrlinge in dieser Stadt und Umgebung betreffend, sind von dem Oberamte, außer der Stadt, die benachbarten Dörfern Eutingen, Brödingen, Dill und Weissenstein, Huchensfeld und Wärm noch als solche bezeichnet worden, für welche die fragliche Verordnung Gültigkeit hat. Aus dieser letztern heben wir hervor, daß in einem und demselben Hause nur Schlafstätten an männliche oder nur an weibliche Personen vermietet werden dürfen. Bei Wohnungsveränderungen erlischt die Jemand ertheilte Erlaubnis zur Abgabe von Schlafstätten und ist eine Erneuerung derselben nachzuführen. Es dürfen nicht mehr Personen beherbergt werden, als nach Anzahl der Betten gestattet wurde. Das Abgeben von Schlafstätten an bloß durchreisende Personen ist unbedingt untersagt. Die Schlafstättenvermietther müssen ein Verzeichnis der bei ihnen untergebrachten Personen führen, und ist überhaupt amtliche Konzeption zur Abgabe von Schlafstätten notwendig. Eltern, Verwandte, Lehr- und Fabrikherren bedürfen zur Unterbringung ihrer eigenen Leute dieser Konzeption nicht, ebenso auch nicht diejenigen, welche nur an eine Person eine Schlafstelle abgeben. — Von den Arbeiterwohnungen, welche unsere „gemeinnützige Baugesellschaft“ ausführen läßt, sind 14 Wohnhäuser, theils für eine, theils für zwei Familien, nun unter Dach. Nach Bernehmen soll es an Liebhabern, welche diese Häuser käuflich an sich bringen wollen, nicht fehlen. Nächstens wird eine weitere Zahl in Angriff genommen werden. — In letzter Woche war in einigen zum diesigen Oberamte gehörigen Dörfern Herb. Der neue Wein wiegt 70—80 Grad nach Dehstle. Der Preis, 30 fl. und mehr per Dhm, wird aber vorderhand von den Produzenten so

hoch gehalten, daß viele Käufer noch zuwarten wollen, bis Milderung eintritt.

Aus dem Rheingau, 10. Okt. (Schw. M.) Ueberall hat man das Geschäft der Weinlese fast ganz beendet; mit dem Resultat ist man, was Qualität und Quantität anbelangt, sehr wohl zufrieden; dagegen klagt man über allzu niedrige Preise. Solche bewegen sich durchschnittlich für den mittlern Wein von Offenburg bis zum Kaiserstuhl und das Markgräfler Land zwischen 18 bis 20 fl. per Dm (= 1/2 würt. Eimer), ein Preis, der der Qualität keineswegs entspricht. — Man will wissen, daß einige reiche Kapitalisten ein großes Champagnergeschäft am Kaiserstuhl zu gründen beabsichtigen, da der dortige Wein vorzugsweise von den renommiertesten Häusern am Mittelrhein für moussirenden Wein verwendet wird. Diese Industrie würde dem Kaiserstuhl sehr zusetzen.

Freiburg, 12. Okt. (Fr. B. Ztg.) Diesen Nachmittag ist das erste Füsilier-Bataillon, welches fortan unsere Garnison bilden wird, hier eingerückt. Dasselbe wurde von dem Hrn. Generalmajor Dreyer, dem Offiziercorps des zweiten Füsiliercorps eingeholt und von einer Menge Einwohner begleitet. Heute Abend findet zum freundlichen Willkomm eine Unterhaltung beider Offiziercorps im Pfauen statt, wobei die Musik spielen wird.

Ueberlingen, 8. Okt. (Konst. Z.) Auf die lang anhaltende Hitze und Trockenheit folgte endlich der von den Landwirthen ersehnte Regen. Die Einsaat ist vorüber, und wohlthuend wird dieser Regen dieselbe befördern. Das Spätobst reift schnell und die Bergler, Wein- und Kirschen werden nun den Trotten übergeben. Es dürfte dies Jahr ein ausgezeichneter Saft den Mostriekern überall diesseits oder jenseits des Sees zuwinfen, und das sonst so wohlthätige Element, das Wasser, hier weniger in Anspruch genommen werden, da es ja Obst in Hülle und Fülle aller Gattungen gibt. In wenigen Tagen wird das Herbstfest seinen Anfang nehmen. Die Trauben sind hier vollkommen reif, nur etwas ungleich, und die mehrfach angestellten Proben geben auf der Südwand 85 bis 88 Grad. Könnte eine Vor- und Nachlese der Trauben vorgenommen werden, so würde die Qualität ausgezeichnet; allein da die Blüthe nicht zu gleicher Zeit vor sich ging und im Sommer eine wohlthätige Durchwässerung mangelte, so wird die Hoffnung auf einen 1846er vereitelt werden. Uebrigens wird der heutige Wein jedenfalls zu den guten gerechnet werden und um Vieles den vorjährigen übertreffen. Was die Preise betrifft, so sind diese sehr schwankend; doch wird man auch um 12 und um 14 fl. viele erstehen können.

Aus dem Seekreis, 12. Okt. Hr. Pfarrer Müller von Offenburg hat von Sr. Durchl. dem Fürsten Karl Egon von Fürstenberg den Ruf eines evangelischen Hofpredigers in Donaueschingen erhalten und angenommen. Der mit diesem Ruf Beehrte hat am letzten Sonntag in der Schloßkapelle zu Heiligenberg den Gottesdienst Ihrer Großh. Hoheit der Frau Fürstin Amalia von Fürstenberg abgehalten.

Konstanz, 11. Okt. Gestern ist der Prinz von Wales mit General Codrington, Oberst Ponsonby, einem Hofmeister und einem Arzt nebst vier Bedienten, und einem Reisewagen und Packwagen von Rorschach mit dem Dampfboote dahier angekommen, und hat im Gasthof „zum Hecht“ Absteigquartier genommen. Der Prinz besichtigte mit seinen Begleitern sofort die hiesige Stadt und ihre Merkwürdigkeiten. Mit besonderem Interesse betrachteten der Prinz und seine Begleiter die Stellen, welche an Johann Huf erinnern, und das Grabmal des freimüthigen englischen Erzbischofs von Salisbury, Robert Hallum, der während des Conciliums in Gottlieben starb und in der hiesigen Münsterrkirche beigesetzt ist. Das Denkmal ist von grauem, weiß gesprengeltem Granit aus England. Der Prinz kaufte hier einige Ansichten von Konstanz und von der Bodenseeregion, und machte mit seinen Begleitern heute früh Besuche bei einem hier wohnenden Engländer und in dem Atelier der Malerin Ellenrieder, welche im Jahr 1846 bis 1847 für die Königin von England das sinnreiche Gemälde der maffabaischen Mutter fertigte, die ihren sieben Söhnen Lehren der Weisheit und Tugend erteilt. Heute Mittag verließ der Prinz mit Gefolge die hiesige Stadt, mit einem Dampfboote die Reise nach Schaffhausen fortsetzend, von wo der Prinz über den Schwarzwald nach Freiburg reisen wird. Auf der Fahrt nach Schaffhausen zogen das Schloß Arenenberg und die übrigen Schloßer der Napoleoniden die besondere Aufmerksamkeit des Prinzen und seiner Begleiter auf sich.

Darmstadt, 12. Okt. (D. Z.) Sr. Kön. Hoheit der Großherzog hat gestern dem bisher am hiesigen Hofe akkreditirten kais. französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen v. Damremont zur Ueberreichung dessen Abberufungsschreibens Audienz erteilt. Hierauf wurde derselbe von Ihrer Kön. Hoheit der Großherzogin in besonderer Audienz empfangen und zur großherzoglichen Mittagstafel gezogen.

Luxemburg, 9. Okt. (Köln. Ztg.) Jeder Tag bringt uns einen neuen königlich-großherzoglichen Beschluß, wodurch neue Gesetze dekretirt oder bestehende abgeändert werden. Seit Montag den 5. bis gestern den 8. Okt. sind nicht weniger als vier erschienen. Der erste betrifft die Rechte und Pflichten der Beamten, und hebt gleichzeitig das Gesetz auf, welches verbot, mehrere Aemter gleichzeitig zu versehen oder ein Amt mit einem andern Geschäfte zu verbinden. Der zweite Beschluß enthält eine Abänderung in der Gesetzgebung über den Stempel, und bestimmt u. A. den Stempel für neugegründete Handelspapiere, Wechsel etc., welcher auf 5 Centimes für je 100 Franken bis 1000 festgesetzt ist; Wechsel von 1000 bis 2000 Fr. zahlen 1 Fr., von 2000 bis 3000 Fr. 1 Fr. 50 C., von 3000 bis 4000 Fr. 2 Fr. Der dritte Beschluß betrifft die Hypothekarkasse der internationalen Bank, und gestattet u. A. die Zwangsveräußerung von Immobilien, welche bei derselben durch Gemeinden hypothekirt worden.

Die vierte Verordnung endlich bringt eine Abänderung des bestehenden Gesetzes über die direkten Abgaben.

Kiel, 7. Okt. (A. M.) In diesen Tagen wird eine Deputation der Universität, bestehend aus den Dekanen Prof. Lüdemann, Reuner, Eismann, und Forchhammer, nach Glücksburg reisen, um Sr. Maj. den König Namens der Universität der Herzogthümer dort zu begrüßen.

Berlin, 11. Okt. (Fr. V. Ztg.) Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis v. Roussier, und der türkische Gesandte Ischar Bey sind hier eingetroffen. — Das Wiener Kabinet hat in einem Zirkularschreiben an die Vertreter Oesterreichs bei den auswärtigen Höfen sich über die in Weimar stattgefundene Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland ausgesprochen. In der Depesche soll ausgeführt sein, daß diese Begegnung rein den Zweck gegenseitiger persönlicher Annäherung gehabt habe und allen politischen Verhandlungen fern geblieben sei. So weit man hier weiß, haben denn auch in Weimar nur Besprechungen, aber keine Festlegungen von politischer Tragweite stattgefunden. Dagegen ist in Berlin eine Note des französischen Kabinetts aus Anlaß der Stuttgarter Zusammenkunft nicht eingegangen, obwohl Graf Walewski eine Note vorbereiten soll, in der ausgeführt wird, daß die Vereinigung in Stuttgart ebenfalls nur durch den beiderseitigen Wunsch einer persönlichen Berührung hervorgerufen sei und mit keinerlei weitergreifenden politischen Zwecken in Verbindung gestanden habe.

Berlin, 12. Okt. Das heutige, aus Sanssouci, 8 Uhr Morgens, datirte Bulletin meldet: Der König hat die erste Hälfte der Nacht unruhig geschlafen, nach Mitternacht stellte sich mehrstündiger, ununterbrochener Schlaf ein. Zeitweise erscheinen noch schwache Kongestionen von kurzer Dauer.

Wien, 10. Okt. (A. Z.) Aus Montenegro sind wichtige Nachrichten eingetroffen. Der Pascha von Scutari ist auf Befehl des Sultans mit 3000 Mann in das Gebiet des Stammes Basojewic eingedrungen, um dort, wo weder die Autorität der Türken, noch des Fürsten Danilo anerkannt wird, die erstere zur Geltung zu bringen, und es hat bereits zwischen dem Vortrab der Türken und den Basojewicern ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden. Mittlerweile ist aber am 2. Okt. ein englischer Kommissär in Cattaro eingetroffen und sogleich nach Cetinje weiter gegangen, welcher den auf Vorstellung der Repräsentanten von Oesterreich, England, und Frankreich erwirkten Befehl des Sultans an Halim Pascha überbracht hat, die Feindseligkeiten einzustellen; er kam in Scutari freilich zu spät an, der Pascha war bereits aufgebrochen und hatte die Forderung des von den bedrängten Basojewicern um Hilfe angerufenen Fürsten Danilo, einen Waffenstillstand zu bewilligen, abgelehnt. 500 Montenegriner rüsteten sich unter Führung des Senatspräsidenten Mirko, um zunächst an der montenegrinischen Grenze Stellung zu nehmen. Es steht zu erwarten, ob es der inzwischen eingetretenen Vermittlung jetzt noch gelingen wird, dem Kampf Einhalt zu thun.

Wien, 10. Okt. Die „Oesterr. Ztg.“ scheint doch erschrocken zu sein über den Widerstand, den ihr neuerlicher Artikel über die dänisch-deutsche Angelegenheit in der gesammten deutschen, und über den Befall, den er in der dänischen Presse gefunden hat. Sie sucht jetzt etwas einzulenkten und bemerkt:

Dänemark mag mehr als einmal gewartet und gehofft haben auf ein Herausstreifen von Volk und Ständen aus der scharf begrenzten Sphäre des legalen Widerstandes; Volk und Stände haben unerwarteterweise ausgeharrt. Oestroyten wird Dänemark nicht, was die Stände innerhalb ihrer Kompetenz abgelehnt; Gewalt brauchen gegen einen selbst berechtigten Widerstand, hiesige Europa zu zwingen, sich auf die Seite des Unterdrückten zu stellen; oestroyten wird Dänemark nicht. So wird denn die Diplomatie, so werden namentlich die deutschen Großmächte Zeit haben, das Jozige zu thun, und sie werden es thun. Es ist ein grober Irrthum, wenn man hier und dort annimmt, Oestreich und Preußen würden die Herzogthümer ihrem Schicksal überlassen. Das wird niemals geschehen. In Oestreich — und von Preußen dürfen wir ohne Zweifel dasselbe sagen — in Oestreich fühlt man eben so warm, wie irgendwo in Deutschland, für das deutsche Bundesland; in Oestreich wie in Preußen ist man fest entschlossen, dem guten deutschen Recht auch nicht um die Breite eines Haars zu vergeben. Das weiß man in Kopenhagen besser, als in Deutschland, wie es scheint; wüßte man es nicht, man würde nicht fort und fort an einer Vereinbarung mit den Ständen arbeiten; man würde ohne Rücksicht auf die Haltung der Stände im Geiste des Gesammtstaats vorgehen. Aber man weiß in Kopenhagen, daß der erste Gewaltstreik die Gewalt provoziert, daß man es dann nicht mehr mit Polstein, daß man es mit Deutschland und seinen Großmächten zu thun haben würde. Dänemark wird nimmermehr ein Attentat gegen Polstein wagen, welches schließlich Dänemark in Frage stellen könnte. Wir wiederholen es, Polstein wird nicht im Stich gelassen werden. Aber allerdings wird es den deutschen Großmächten anheimgegeben sein, die Mittel aufzufinden, ohne die Gefährdung anderer nicht minder deutscher und nicht minder großer Interessen, die Rechte des Landes sicher zu stellen.

Wien, 10. Okt. In Gemäßheit eines kais. Handschreibens vom 28. v. M. ist allen Beamten die Pflicht der Verschwiegenheit in Amtsgeschäften überhaupt nachdrücklich mit dem Bedeuten eingeschärft, daß gegen die Dawiderhandlungen mit aller Strenge vorgegangen werden wird.

Wien, 11. Okt. Nachrichten aus Belgrad zufolge ist ein beabsichtigtes Attentat gegen den Fürsten von Serbien, mit welchem Umsturzpläne verbunden waren, entdeckt worden. Mehrere angesehene Personen, welche dadurch kompromittirt sind, wurden verhaftet.

Schweiz.

* **Bern, 12. Okt.** Der Beschluß des Bundesraths vom 9. d. in Betreff der Angelegenheit der Dronbach geht dahin, es sei dem Staatsrath von Waadt zu antworten,

daß der Bundesrath den erhobenen Kompetenzkonflikt dem Ansuchen Waadts gemäß der Bundesversammlung zur Entscheidung vorlegen werde; eine außerordentliche Einberufung der letztern zu diesem Zwecke finde er jedoch nicht für nöthig, da schon Anfangs Dezember die Räte zu einer ordentlichen Sitzung zusammentreten und dringende Gründe zu einer frühern Einberufung nicht vorliegen. Dem erhobenen Konflikt werde der Bundesrath inzwischen den Effekt nicht zugehen, die Vollziehung der Bundesbeschlüsse zu suspendiren. — Das „Amtsblatt“ von Waadt enthält die Publikation über Deposition der Parzellarpäne in den Gemeinden Grandvaux, Cully, Epesses, und Yuidour. Die Publikation ist von den betreffenden Gemeindegemeinschaften „als Spezialbevollmächtigte der Bundesbehörde“ unterzeichnet. — Aus Zürich wird gemeldet, daß Abt und Konvent des Stiftes Rheinau ein Memorial an Regierung und Großen Rath richteten, worin sie die Wiedereröffnung des seit 1836 geschlossenen Noviziats und Zurückgabe der freien Verwaltung ihres Vermögens, immerhin unter staatlicher Oberaufsicht, begehren. Die Zahl der Konventualen ist auf 13 herabgeschmolzen, die meisten sind Greise von 60 bis 70 Jahren, der jüngste zählt 48 Jahre. Wofür ihnen die Aufnahme von Novizen gestattet wird, anerboten sie ein unteres Gymnasium oder eine Realschule zu errichten und wenigstens 10 Zöglinge unentgeltlich zu verpflegen, oder eine Pfründenanstalt für 25 bis 30 übermäßige Personen zu errichten, oder eine Anstalt für verwahrloste Knaben entweder selbst zu unterhalten oder zu unterstützen, oder endlich die katholische Pfarrei besser zu dotiren. Kurz, die Konventualen versprechen alles Liebe und Gute, wenn sie nur aus ihrer Einsamung erlöst und vor dem Aussterben bewahrt werden.

Italien.

Das amtliche „Giornale di Roma“ veröffentlicht einen sehr befriedigenden Bericht über die Finanzlage des Kirchenstaates. Außer einer Ersparniß von 172,000 Scudi, die daraus erwächst, daß der Kaiser von Oesterreich auf die Befreiung der Kosten des Unterhalts der österreichischen Okkupationstruppen Seitens des päpstlichen Schatzes verzichtet, wird noch für verschiedene Verwaltungszweige eine Ersparniß von 322,860 Scudi in Aussicht gestellt. Die Mauth wird dem erwähnten Blatt zufolge vermuthlich einen Mehretrag von 331,300 Scudi liefern. Wenn diese Berechnungen sich wirklich erfüllen, so darf man Monsgr. Ferrari zu dem Erfolge seiner Finanzverwaltung Glück wünschen. Man zweifelt jedoch vielfach stark an der Erfüllung solcher sanguinischen Erwartungen.

Turin, 9. Okt. Marshall Pelissier wird hier erwartet. — Die Eisenbahn von Alessandria nach Boghera soll am 15. d. M. eröffnet werden. — Vorgestern stieß ein Personenzug zwischen hier und Genua mit dem entgegenkommenden Güterzug zusammen; einige Waggons wurden zertrümmert, nicht wenige Passagiere getödtet und verwundet.

Frankreich.

Aus Paris wird dem „Dresd. Journ.“ im Hinblick auf das der Union günstige Wahlergebnis in den Donaufürstenthümern geschrieben: „Es kann hiernach kaum einem Zweifel unterworfen sein, daß die Union schließlich doch stattfinden wird. Wie gerüchweise verlautet, sollen die von jener Frage berührten Mächte in der Unionsfrage zuletzt über folgende Punkte übereingekommen sein: Die Fürstenthümer werden, unbeschadet der Souveränitätsrechte der Pforte, zu einem einzigen Staat unter einem erblichen Oberhaupt vereinigt, welcher, wenn ich mir den Vergleich erlauben darf, einige Ähnlichkeit mit dem im Jahr 1831 geschaffenen Belgien haben wird. Die Rechte dieses Staates werden durch sämtliche Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, gewährleistet. Was die Wahl des künftigen Oberhauptes dieses neuen Staates anbelangt, so wird dieselbe um so weniger Schwierigkeiten verursachen, als der Kaiser der Franzosen erklärt hat, daß er in dieser Beziehung gar keinen Vorstoß zu machen habe, und daß der von den übrigen europäischen Mächten Erwählte auch seiner Zustimmung gewiß sein könne. So erzählt man sich wenigstens. Ich überlasse es Ihnen, zu bestimmen, welches Maß von Glaubwürdigkeit Sie den vorstehenden Gerüchten beizulegen geneigt sind, die ich jedoch als getreuer Berichterstatter nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen glaube. Sie werden vielleicht schon gelesen haben, daß das hiesige ebenso wie das Wiener Kabinet sich in einer Zirkularnote über die stattgefundenen Zusammenkünfte zwischen den mächtigsten Monarchen des Kontinents ausgesprochen werde, oder ausgesprochen habe. Sicherm Bernehmern nach enthalten diese Noten nur die Bestätigung der Ansicht, daß jene Zusammenkünfte, weit entfernt, irgendwelchen bedrohlichen Charakter an sich zu tragen, nur eine größere Befestigung des Friedens durch persönliche Verständigung der betreffenden Souveräne bezweckt und erzielt haben.“

* **Paris, 12. Okt.** Nach einer Pariser Korrespondenz des „Nord“ soll die französische Regierung in der jüngsten Zeit England Beweise einer unzweideutigen Sympathie gegeben haben, indem sie sich bemüht, dem Bundesgenossen die Truppen sendungen nach Indien zu erleichtern. Das Tuilerienkabinet soll nicht bloß den Durchzug durch Frankreich angeboten, sondern auch seine Vermittlung beim Bizekönige von Egypten versprochen haben, um diesen zu bestimmen, allen Truppen, welche England auf diesem Wege schicken wollte, den Durchlaß zu gestatten. Das „Journ. des Deb.“ glaubt diese Nachrichten bestreiten zu können; nur hält es die Bemerkung des Brüsseler Blattes für unrichtig, daß die englische Regierung die Anträge der französischen zurückgewiesen habe. — Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Reihe von Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion (darunter Divisionsgeneral v. Grammont, Kommandant der Kavalleriedivision zu Lunville zum Großoffizier) und Verleihun-

gen von Medaillen. — Graf von Persigny traf nach einem kurzen Aufenthalte in seiner Heimath wieder in Paris ein. — Einem Bayonner Blatt zufolge verließ Bravo-Murillo, welcher durch den Telegraphen berufen wurde, Bayonne vorigen Montag, um sich nach Madrid zu begeben. Er verreisete mit der Mallepost. Seine Abreise erfolgte so eilig, so unvorhergesehen, daß er seinen Kammerdiener und sein Gepäck in Bayonne lassen mußte. — Der schweizerische Gesandte, Hr. Dr. Kern, ist in Paris angekommen. — Börse: Die Nachricht, daß die englische Bank ihren Diskonto auf 7 Proz. erhöhte, stürzte alle Werthe. Rente schloß 66.90. Cred. mob. 755—765; alle übrigen Werthe zu den niedrigen Notierungen.

Paris, 13. Okt. (T. D. v. M. J.) Die Bank von Frankreich hat ihren Diskonto auf 6 1/2 Proz. erhöht.

Großbritannien.

London, 12. Okt. (Tel. Dep.) Die Direktoren der Bank von England haben heute Mittag eine außerordentliche Sitzung gehalten und in derselben beschlossen, den Diskonto auf 7 Proz. zu erhöhen. Die Consols sind von 89 auf 88 1/2 gefallen.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Okt. Nicht wenige Theilnahme erregt fortwährend hier der Untergang des „Lefort“; dieses Linienschiff von 84 Kanonen war, wie schon erwähnt, mit zwei andern auf der Ueberfahrt von Reval nach Kronstadt, wo sie überwintern sollten, begriffen, als es plötzlich versank. Der Wind war stark und sprang häufig um, erreichte aber nicht entfernt die Festigkeit eines Orkans. Dem auf Befehl des Marineministeriums veröffentlichten Berichte des Gegenadmirals Nordmann l. entnehmen wir Folgendes:

Etwa fünf Meilen vor dem Meridian von Tüters mußten wir vor dem Winde wenden; als wir mit diesem Manöver beschäftigt waren, schien es uns, daß auch der Lefort wenden wollte. Unser Marssegel war voller gebrast, als ein heftiger Windstoß ihn auf die linke Seite warf. Die Reizung war ungeheuer, die Marschpöten alle losgelassen; man mußte erwarten, daß die Masten brechen würden. Das Schiff schickte sich, so zu sagen, in dieser Lage, immer mehr und mehr neigend; kaum hatten wir die Wendung ausgeführt und den Wind von der linken Seite, als der Lefort kippte und in wenig Augenblicken verschwunden war. Mit stummer Anbacht betraugten wir uns, auf den Ort blickend, wo vor wenigen Minuten noch ein Schiff gehandelt, als es sich plötzlich mit der ganzen rechten Seite noch einmal über die Wellen hob und dann gänzlich verschwand. In wenig Minuten war ein 84 Kanonen führendes Linienschiff, das sich während einer stürmischen dunklen Perdnacht unter dem Schutze einer hohen, felsigen Insel vorzüglich gehalten hatte, bei Anbruch der Dämmerung buchstäblich vom Meere verschlungen. Nicht ein Schmerzensruf drang zu uns herüber, trotzdem, daß wir nur vier Kabellängen davon unter dem Winde entfernt waren, und bis zu diesem Augenblicke scheint es, daß Keiner am Leben geblieben ist, der die Ursache dieses Ereignisses aufklären könnte.

Nach der Korrespondenz des „Nord“ hatte der Kapitän Kischkin das Unglück dadurch verschuldet, daß er nicht für nötig hielt, für die kurze Strecke von Reval nach Kronstadt Ballast einzunehmen. Auch waren die Kanonen schlecht besetzt und rollten von der einen Seite des Schiffes zur andern, so daß sie dasselbe aus dem Gleichgewicht brachten.

Ostindien.

London, 12. Okt. Die „Times“ hat aus Bombay, 17. Sept., folgende telegraphische Nachrichten über Cagliari erhalten:

Die Berichte aus Delhi gehen bis zum 30. Aug. Die Belagerungsgeschütze sollten am 3. Sept. bei den Belagerungstruppen anlangen. Man hoffte, daß Lucknow bis zum 15. Sept. befreit sein dürfte. Agra war nicht von den Rebellen beunruhigt. Die Garnison von Arrah kam in Dinapore an. In Bombay war Geld in Ueberflus.

Die bengalische Bank weigerte sich, Vorküsse auf Papiere der Ostindischen Kompagnie zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg, 12. Okt. (Frbg. Ztg.) So eben wird uns eine Traube gebracht, die zu zwei Drittel graurothe und zu einem Drittel schöne blaue Beeren hat. Im Geschmack sind beide Beeren gleich. Der Stoch, an dem sie gewachsen, hatte noch mehrere ähnliche Trauben. Die blauen Beeren scheinen Burgunder, die rothen Cleverer zu sein. Diese Zwittertraube dürfte durch Vermischung der Staubfäden zur Zeit der Blüthe entstanden sein. — Ein Acker der Gemarkung Merzhausen war mit Gerste angefaßt und wurde zur gewöhnlichen Zeit geschnitten und sodann umgefahren. Nun ist er neuerdings mit Gerste bepflanzt und steht diese nahe an der Blüthe, ohne daß zum zweiten Mal angefaßt worden wäre. Es scheint, daß viele Körner ausgefallen und nachgewachsen sind, die nun, wenn das Wetter ferner gut bleibt, wahrscheinlich eine zweite Ernte liefern. Ähnliches war auch im Jahr 1825 zu Bollschweil der Fall, wo die zweite Gerste ganz reif und ausgedroschen wurde.

Stuttgart, 11. Okt. (Schw. M.) Gestern wurde die diesjährige Ausstellung des rheinischen Kunstvereins im Gebäude des Museums der bildenden Künste eröffnet. Dieselbe ist diesmal zahlreicher besetzt, als seit Jahren. Der erste Katalog zählt 531 Nummern, Kunstwerke von 296 Künstlern. Wie fast immer, herrschen die Landschaft und das Genre vor; doch ist auch diesmal die Historienmalerei höchst beachtenswert vertreten. Wir zählten bis jetzt 38 historische Bilder, 123 Genregemälde, 282 Landschaften, 18 Porträts, 47 Thierstücke, Früchte, Blumen, Stillleben, 50 Photographien, und verschiedene Kupferstiche und Lithographien.

Worms, 10. Okt. Se. Maj. der König von Hannover hat dem Ausschusse des Luther-Denkmals-Bereins einen Beitrag von 500 fl. übersenden lassen. Auch in Schweden sind Sammlungen für das Luther-Denkmal im Gange; denn nach einer vor einigen Tagen hier eingetroffenen Mittheilung des Bischofs Bergmann zu Pernösand wurden die in dessen Diözese eingegangenen Gaben im Betrage von 289 Rthln. 3 Schll. 3 Runkäden an den Erzbischof Dr. Reuter ab I abgeliefert, der dieselben demnächst mit dem Ergebnisse noch anderwärts veranfaßter Sammlungen an den Ausschuss gelangen lassen wird.

Dieser Tage kam ein Bauer aus dem Birmenbergschen auf das Comptoir eines Frankfurter Kollektors, um einen ihm angeblich in der eben stattgefundenen Frankfurter Lotterieziehung zugefallenen Preis von 324 fl. in Empfang zu nehmen. Als Beleg präsentirte er einen Brief, der sich nach näherer Durchsicht als von einem andern hiesigen Kollektor geschrieben erwies, und worin dieser dem Bauer meldet, daß sein Loos mit einem kleinen Preis herausgekommen, und er denselben nach Abzug der rückständigen Kosten mit fl. 3.24 in Empfang nehmen könne, was der Gewinner unglücklich Weise, den trennenden Punkt übersehend, für fl. 324 gelesen hatte. Der arme Getäuschte, der einen Bäckersranzen zur Aufbewahrung des erlossten Geldes mitgebracht hatte, begab sich mit leerer Tasche und gedrückten Muthe zur Heimath zurück.

Man liest im „Doulonnais“: Ein sehr seltener, für die Naturforscher interessanter Fall ereignete sich gestern Abend in der Menagerie des Frn. Charles: Die schöne nubische Löwin warf drei Junge, deren eines sie sofort auffraß. Um die beiden Anderen zu retten, stürzte sich Fr. Charles in den Käfig und entriß sie der lieblosen Mutter, um selbe, wo möglich, künstlich aufzuziehen.

Vor einigen Tagen trat eine englische Familie in den Lyoner Bahnhof zu Paris, um mit dem nächsten Expresszug abzureisen. Da die 10 Plätze nach der Schweiz bezahlt, und die zahlreichen Koffer, Schachteln, und Säcke einregistrirt waren, so handelte es sich nur darum, sich in den Wartsaal zu begeben, als der am Eingang stehende Diener eine der Ladies anhielt; sie trug unter ihrem langen grauen Reisefurnus ein kleines Ring-Charles-Händchen. „Madame, Sie können Ihren Hund nicht bei sich behalten.“ „Ja wollen!“ „Hunde bezahlen extra und kommen in den Hundewagen.“ „Meine Hund nicht! Madame, es kann keine Ausnahme gemacht werden.“ „Ja thu' sie in mein Nachsicht.“ „Unmöglich.“ „In England mach' ich immer so.“ „In Frankreich müssen Sie sich durchaus von Ihrem Hunde trennen und bezahlen.“ „Ja wollen

aber nicht bezahlen; ich lassen den Hund! „Wie Sie wünschen, geben Sie her!“ Die Engländerin reicht den Hund hin; der Beamte nimmt ihn, gibt ihn aber, unter dem Lachen aller Anwesenden, sofort zurück. Horden war ausgestopft!

London, 10. Okt. London erhält heute durch die Morgenblätter die Nachricht von einem räthselhaften Mord, der inmitten der Stadt auf eine verrückte Weise verübt worden zu sein scheint. An einem der trockenstehenden Pfeiler von Waterloo Bridge, die vom Strand hinüber nach der Borough führt, fanden nämlich ein paar Bursche, die gestern auf einem Kahne den Fluß hinabfuhren, eine alte, große Reisetasche angelehnt, die offenbar von einem der Brückenwächter vermittelst eines Seiles hinabgelassen worden war, und in der Tasche klein zerschnittene, zerhackte, zerstückte Theile einer männlichen Leiche, von der nur Kopf, Hände, und Füße fehlten, außerdem die Kleidungsstücke des Ermordeten, der den vermögenden Ständen angehört haben mußte, mit deutlichen Spuren der Sichelwerkzeuge, vermittelst deren der Mord verübt worden war. Bei der gerichtlichen Untersuchung ergab es sich, daß diese vergeblich aufgefundenen Körpertheile längere Zeit von den Thätern durch Salzwasser vor der Fäulniß bewahrt worden sein mußten, damit der Gestank sie nicht verrathe, und damit sie den gelegenen Zeitpunkt, die Leichentheile aus dem Hause zu schaffen, bequemer abwarten könnten. Es gelang den Nachforschungen der Polizei ferner, zu ermitteln, daß eine ältlich aussehende Frau mit einer schweren Reisetasche vorgestern nach Mitternacht über die genannte Brücke ging. Der Brückenwächter, der den Wegzoll (1/2 Penny) zu erheben hatte, will sich ihres Gesichtes deutlich erinnern, und mit einem Eide beschwören, daß er die gefundene Tasche in den Händen jener Frau gesehen hat. Die Tasche war so groß, daß die Frau damit nicht durch den Drehapparat, der die Kontrolle verleiht, durchkommen konnte, und der Wächter hob selbst die Last über diesen hinweg, wodurch er Gelegenheit hatte, sich die Tasche instinktmäßig anzusehen. Außerdem soll diese Frau noch ein braunes, großes Papierpaket bei sich getragen haben, das möglicher Weise Kopf und Hände des Erschlagenen enthielt und von ihr über die Brücke geschleubert wurde. Wahrscheinlich, daß dieses Paket den Fluß hinabgetrieben wurde, während die mit einem Seil hinabgelassene Tasche zufällig an den trockenen Pfeiler zu liegen kam. Wer der Ermordete war, darüber hört man nichts, und die nächste Aufgabe der Polizei muß sein, jener Frau auf die Spur zu kommen.

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 14. Okt.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Ansicht von den Höfen Massa Carrara's an der Küste von Genua mit der Insel Corsica, von G. Köbel in München. Partie aus dem Sabiner Gebirge, zwischen Livoli und Palestrina, von demselben. Bildhauerei: Bertold der Erste, genannt der Bärtige, Stammvater der Herzoge von Jäbringen, von V. Sayer aus Freiburg. Kain erschlägt seinen Bruder Abel, von A. Weiß aus Waldkirch. Kupferstiche: Marie Antoinette, nach P. Delaroche, gestochen von A. François. Penserosa, nach Winterhalter, gestochen von Joubert. Les Vendanges à Naples, nach Winterhalter, gestochen von Girard. Les Italiennes à la Fontaine, nach F. Winterhalter, gestochen von Girard. Groß. Fasanerie, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroschke.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 15. Okt. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt der großherzoglichen Hofbibliothek. Zum ersten Male: Der Troubadour; Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammarano, von Heinrich Proch. Musik von Josef Verdi.

K. 986. Mannheim. Am 11. d. M., Abends 6 Uhr, starb nach längeren Leiden, 66 Jahre 9 Monate alt, mein vielgeliebter Vater, der evangelische Pfarrer Friedrich Philipp Erdnbrecht, in Pfalzstadt.

Auswärtige Verwandte und Freunde setze ich hiermit von diesem für unsere Familie sehr schmerzlichen Verluste mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß.

Mannheim, den 12. Oktober 1857.
F. L. Erdnbrecht,
Groß. Regimentsquartiermeister.

L. 6. Karlsruhe. Allen Freunden und Bekannten theilen wir die betrübende Nachricht mit von dem Dahinscheiden unserer Tante, Barbara Eckerd von Mannheim. Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sacramenten, am 12. Oktober im 84. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1857.
Auguste Demmer.
Marie Gängler.

In der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Fahrtenplan

der großh. badischen und der königl. württemb., sowie der Main-Neckar-Eisenbahn, vom 1. Oktober 1857 anfangend.

Preis 3 Kr.

Gdingen-Institut!

Das neue Schuljahr unserer Anstalt beginnt den 17. Oktober.

P. Schütz, Pfarrer.
F. Schütz, Lehramtspraktikant.

Arbeitergesuch.

Gute Schlosser, Ladierer, Schreiner, Schmiede, hauptsächlich ein guter Blechspanner, finden mit gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Wagenfabrik von Schäfer & Comp. in Heidelberg.

Conditor-Gehilfen.

K. 889. Chaurde Fonds. Mehrere gute welche sich mit guten Zeugnissen in jeder Beziehung hinlänglich ausweisen können, finden in der welschen Schweiz durch das Commissionsbureau Waber in Chaux de Fonds andauernde Beschäftigung, nebst guter Bezahlung; 3—4 solche in Chaur de Fonds und Locle. Es sind die Zeugnisse und 5 Kr. für die Platzierung sogleich einzufenden, und kann ein jeder, der Lust hat, die Erlernung der franz. Sprache sich eigen machen. Alle Briefe und Gelder franco.

Holz-Bildhauerei-Empfehlung.

K. 977. Stuttgart. Unterzeichneter empfiehlt sich für alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände, sowie im Ausfügen von Verzierungen in Holz und Metall bestens, und sichert die billigsten Preise zu.

E. C. Junghans, Bildhauer, Wilhelms-Platz Nr. 13.

Rechter Peru-Guano

K. 993. Karlsruhe. in plombirten Originalballen bei J. Schollenberger in Karlsruhe.

K. 872. Frankfurt a. M.
Von der königl. Bayerischen
Bank garantirtes und von der Stadt Ansbach kontrahirtes Lotterie-Anlehen, bestehend aus 250000 Loosen, rückzahlbar durch 250000 Gewinnste von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 15000, 14000, 12000, 10000, 8000, 7000, 6000, 5000, 3000, 2000, 1000 bis abwärts zu fl. 8.
Ziehung am 15. November & 15. Mai jährlich.
Da jedes Loos planmäßig einen Gewinn erhalten muß, wovon der niedrigste schon fl. 8 ist, so ist durch den Ankauf dieser Lose à 1 Thlr. 4. 17 oder fl. 8. — die seltene Gelegenheit geboten, für einen so geringen Betrag ohne Verlust einen hohen Treffer zu erhalten
durch das Bankgeschäft von Jakob Strauß in Frankfurt a. Main.

K. 982. Karlsruhe.
Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt die ersten frisch geräucherten Frankfurter Brat- und Leberwürste, frische ächte Lyoner und Veroneser Salami etc. etc.

K. 980. Karlsruhe.
Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt: frischen ächt russ. u. deutschen Caviar, frische Bricken (Neunaugen), Kräuter-Anchovis, frische Sardines und Maquereaux à l'huile, Filets de Solles, marinirte Häringe, frische franzöf. und holl. Sardellen, geräuch. Rheinlachs,

gefilzeten Laberdan, getrocknete Morcheln, Trüffel, Champignons etc. etc.

K. 892. Karlsruhe.
Leihhauspfänder-Versteigerung.
In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert Mittwoch den 14. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:
2 großh. bad. 30-fl.-Loose, 3 großh. bad. 35-fl.-Loose, goldene und silberne Uhren, silberne Sp- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Broden, Stednadeln, Reißzeuge etc. etc.;
Donnerstag den 15. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Ober- u. Unterbetten, Pfuden, Rissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zingelschirr, Bügelleisen, Regenschirme etc. etc.;
Freitag den 16. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Raitun und sonstige Eisenwaaren.
Karlsruhe, den 10. Oktober 1857.
Leihhaus-Verwaltung.

K. 521. Seit August d. J. erscheint im Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen, und ist zu beziehen in Karlsruhe durch Bielefeld, Braun, Kreuzbauer & Bierck, Geyser:

Die fünf Welttheile,

in malerischer, geographischer und geschichtlicher Darstellung

bearbeitet von HEINRICH REISER.

Illustrirt mit circa 80 in Stahl gestochenen colorirten Karten und 160 Ansichten und Scenerien.

Complet in 4 Bänden oder circa 30 Lieferungen.

Eine neue populäre Erdkunde für Jung und Alt; ein Buch, das „Land und Leute“ der ganzen Erde schildert; ein Buch, das den jugendlichen Leser hinausführt aus dem Staub der Schulstube in die freie Luft der Welt; ein Buch, ganz geeignet, das Interesse am Studium unserer Erdoberfläche zu beleben und Liebe zum Wissen zu erwecken. Es hat nichts gemein mit ermüdenden, anderen geographischen Lehrbüchern oder leichter Touristen-Literatur; es ist ein Werk, mit dem der wissbegierige Leser, um mit Herder zu reden, wie Ulysses die Erde durchweilt, ohne daß er sein Vaterland verläßt, viele Völker, Länder und Sitten, voll Weisheit und Thorheit, voll Erhabenheit und Lieblichkeit, kennen lernt, und er müßte eine geistige Mißgeburt sein, wenn er dadurch nicht Ideen in den Kopf und große geläuterte Empfindung ins Herz erhielte.

Das Buch ist bereits in vielen preussischen Lehranstalten eingeführt.

Erscheint in 30 halbjährlichen Lieferungen, jede mit 3 Bogen Text und 6 Stahl- und Karten.

SUBSCRIPTIONSPREIS: NUR 7 SILBERGROSCHEN FÜR DIE LIEFERUNG.

Probehefte und Prospekte gratis bei jeder Buchhandlung.

Ferner: Die erste Lieferung eines höchst interessanten neuen historischen und autographischen Unternehmens, eines Prachtwerks in Gross-Folio, unter dem Titel:

DIE MÄNNER DER REFORMATION.

Mit Portraits, Biographien und Facsimiles.

Subscriptionspreis: 25 Sgr. für die Lieferung.

Das Werk, das nach jahrelanger Vorbereitung hiermit zur Veröffentlichung kommt, bildet eine Gallerie von Reformatorenköpfen, nach bisher noch unbekanntem Originalen von Hans Holbein und anderen gleichzeitigen Meistern, von Carl Barth in Stahl ausgeführt, wie sie ohne Widerrede noch nicht existirt und das Interesse des Kunstkenner, wie des Geschichtsfreundes und des Mannes von allgemeiner Bildung in hohem Grade in Anspruch nimmt. Es enthalten unsere „Männer der Reformation“ nicht allein die Träger jener weltbewegenden Ideen des 16. Jahrhunderts, sondern auch die Vorkämpfer und Märtyrer der neuen Lehre, ferner die Häupter der Humanisten, neben ihnen die wackern Mitstreiter der Reformatoren, ihre fürstlichen Beschützer, sowie endlich einige der genanntesten Gegner.

Jeden dieser Stiche begleitet ein kurzer Lebensabriss der Männer, grösstentheils aus der Feder Ludw. Bechsteins; ausserdem aber, so weit es ausführbar war, ein Facsimile ihrer Handschrift. Es wird jedes Heft die Biographien von 4 Männern enthalten, dazu 3 Bildnisse und 3 bis 4 Facsimiles.

Das Ganze umfasst 12 — 14 Hefte, deren monatlich eines ausgegeben wird; Titel und Einleitung des Werkes erscheint mit dem letzten Heft. Inhalt des ersten Heftes:

Friedr. der Weise (mit Portr. u. Autogr.), Calvin (mit Portr. u. Autogr.), Dr. Eck (mit Portr. u. Autogr.), Amsdorf (mit Autogr.).

Die erste Lieferung und Prospekte sind in allen Buchhandlungen vorrätig.

J. 645. Bremen. Post-Dampfschiffahrt zwischen Bremen und New-York (via Southampton.)

Die prachtvollen, schnellfahrenden amerikanischen Schanckelrader-Dampfschiffe erster Klasse der Vanderbilt europäischen Dampfschiffahrts-Linie

North Star von 2500 Tons und 1000 Pferdekraft, Ariel „ 2000 Tons „ 800 Pferdekraft

durch Contract mit der Beförderung der Posten zwischen New-York und Bremen und vice versa beauftragt, werden nunmehr bestimmt, wie folgt, fahren: von Bremen: von New-York:

Ariel 31. Oktbr. 3. Oktbr. North Star 28. Nov. 1. Nov. Passage-Preise, inklusive Verpflegung, à Person: Erste Kajüte 250 Gulden rhein. Zweite Kajüte 150 Gulden rhein.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr 6 Gulden. Güter-Fracht: 18 Dollars und 5 Prozent per 40 Cubicfuß Bremer Maass, incl. Lichterfracht.

Fernere Auskunft ertheilen und Anmeldungen nehmen entgegen in Bremen Fink & Co. als Correspondenten, Ed. Ichon als Schiffsmakler,

sowie die Bevollmächtigten für das Großherzogthum Baden Emil Giehne Rabus & Stoll Karlsruhe, Kehl, Mannheim, und deren bekannte Bezirksagenten.

K. 928. Nr. 17.684. Laubersbroschheim. Thierarzt-Stelle.

Die hiesige erledigte Bezirkstierarztstelle soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Der Gehalt des Thierarztes beträgt 300 fl. Die Gemeinden haben folgende Bedingungen gestellt: Der Thierarzt muß in Bischofsheim seinen Wohnsitz nehmen, die Waisenmeisterei im ganzen Amtsbezirk übernehmen, unentgeltlich die Fleischschau in der Amtstadt besorgen, und die Viehmärkte hier, in Königheim und Kilsheim besichtigen.

Für andere Besen in die einzelnen Amtsgemeinden hat derselbe einschließlich des Reizes und zwar bei mehreren Besuchen in demselben Orte nur einmal anzusprechen: a) in Kilsheim, Wolfersheim, Dreyheim, Gerchsheim, Schönfeld, Beckheim und Liffigheim 1 fl. 20 kr.; b) in Werbachhausen, Brunnthal, Hilsigheim, Weilertheiten, Batershalden-Dorf 34 kr.; c) in Eiersheim, Hochhausen, Dienstadt, Werbach, Dittwar, Großrinderfeld, Königheim und Steinbacher-Dorf 40 kr.; d) in Zimpfingen und Dörselhausen 30 kr.; e) in Dittigheim 24 kr.; f) in Bischofsheim für jeden Gang 10 kr. für folgende Verordnungen wird besonders bezahlt: für Aderlässe 8 kr., Saargießen 12 kr., Kistler 6 kr. Gegenständige Aufwendung mit einem Vierteljahr findet statt. Der fixe Gehalt wird vierteljährlich aus einer Hand bezahlt. Die Bewerber wollen sich in frankirten Briefen unter Verpflegung beglaubigter Zeugnisse an die unterzeichnete Stelle wenden. Die Anmeldefrist wird auf vier Wochen festgesetzt.

Laubersbroschheim, den 9. Oktober 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Rieder. vdt. Leuser.

L. 1. Nr. 1890. Donaueschingen. Langholz-Versteigerung.

Aus den fürstl. fürstbergischen Waldungen des Reviers Friedenthal, und zwar im oberen Theil und bei Kräbenbach, werden am Mittwoch den 21. Oktober d. J., folgende Langhölzer öffentlich versteigert:

1321 Stück mittlere und stärkere Baumstämme mit 63598 c, 10 „ ganz starke Polländer mit 2127 „ 194 „ Eglöhle mit 5501 „

1225 Stück mit zusammen 71526 c, wozu wir die Kaufsbedingungen mit dem Bemerkten einladen, daß die Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Wirtshaus zu Friedenthal stattfindet. Donaueschingen, den 12. Oktober 1857. F. F. Fortinaktion.

K. 994. Karlsruhe. Lampenöl-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an gereinigtem Lampenöl für das groß. Hoftheater vom 1. November 1857 bis dahin 1858, in einem Quantum von ungefähr 16 bis 18 Zentnern bestehend, wird im Wege der Commission vergeben. Die hierauf bezüglichen Angebote sind längstens bis zum 26. Oktober d. J. versiegelt und mit der Aufschrift

„Delieferung betr.“ bei diesseitiger Stelle einzureichen, wo auch inzwischen die Lieferungsbedingungen auf Anfrage jeden Vormittag mitgeteilt werden. Karlsruhe, den 12. Oktober 1857. Großh. Hofdomänen- und Theater-Intendant, Fr. v. Kettner.

K. 997. Nr. 598. Ludwigs-Saline Dürreim. Lieferung von Salzjäden.

Für die Jahre 1858 und 1859 bedürfen wir 159,000 Stück einen Zentner, 125,000 „ zwei Zentner fassende Salzjäden. Wer Angebote auf das ganze Quantum oder auf kleinere Mengen machen will, hat solche bis Montag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, unter der Aufschrift:

„Salzjädenlieferung von 1858 und 1859“ versiegelt an die unterzeichnete Stelle einzusenden und darin mit Zahlen und Worten die Menge und den Preis für je 100 Stück ein- oder zweizentnerige flache- oder hantwergene Säde, frei hierher geliefert, anzugeben.

Die Lieferungsbedingungen sind denjenigen der Jahre 1856 und 1857 gleich und können täglich bei uns eingesehen oder unentgeltlich erhalten werden. Dürreim, am 12. Oktober 1857. Großh. bad. Salinerverwaltung. Sprenger.

K. 917. Ludwigs-Saline Rappennau. Salzjäden-Lieferung.

Wir beabsichtigen in jedem der beiden Jahre 1858 und 1859 im Wege der Submission anzuschaffen: 15,000 Säde, 33 Zoll lang, 18 Zoll breit, 75,000 Säde, 45 Zoll lang, 20 Zoll breit.

Die näheren Bedingungen, sowie die Musterjäden können hier eingesehen oder von uns auf Verlangen erhalten werden.

In den Angeboten, welche bis Montag den 23. November dieses Jahres, Vormittags zehn Uhr, mit der Aufschrift „Salzjädenlieferung“ versiegelt einzureichen sind, ist nicht nur der Preis der frei hier zu liefernden Säde für je 100 Stück anzugeben, sondern auch die Qualität (von flach- oder hantwerg) und die Zahl derselben, welche der Submittent liefern will. Rappennau, den 7. Oktober 1857. Großh. bad. Salinerverwaltung. v. Christmar.

K. 848. Ludwigs-Saline Rappennau. Brennöl-Lieferung.

Zur Anlieferung von 22 bis 25 Zentnern gereinigten Lampenöls (Repsöl) fürs Jahr 1858 wird hiermit Commission eröffnet. Die näheren Lieferungsbedingungen können hier eingesehen oder von uns auf Verlangen in Abschrift erhalten werden.

In den Angeboten, welche bis zum 23. November d. J., Vormittags zehn Uhr, mit der Aufschrift „Delieferung“ versiegelt einzureichen sind, ist der Preis für den Zentner badischen Gewichts, frei hierher geliefert, anzugeben. Rappennau, den 7. Oktober 1857. Großh. bad. Salinerverwaltung. v. Christmar.

K. 987. Nr. 866. Bruchsal. Holzverfeinerung.) In diesseitigen Domänenwaldungen werden am Montag den 19. d. M. folgende Holzsortimente versteigert: 5 eichene Kuppelstämme, wovon 2 sich zu Spallholz eignen, 1 1/2 Klasten eigenes Spaltholz, 5 Klasten buchenes, 15 1/2 Klasten eigenes, erlenes, apfenes und gemischtes Scheitholz, 130 Klasten buchenes, 40 1/2 Klasten erlenes, erlenes, apfenes und gemischtes Prugelholz, 9 1/2 Klasten buchenes und 81 1/2 Klasten gemischtes Stockholz, 3100 buchene und 1800 gemischte Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Ziegelhütter ober Mühlweg im jungen Wald. Bruchsal, den 10. Oktober 1857. Großh. bad. Bezirksforst. A. A. v. Gler.

K. 933. Nr. 845. Waldkirch. Holzverfeinerung.) Aus dem Domänenwald Engewald am Martinsbühl werden Montag den 26. Oktober d. J. 200 tannene Nuss- und Buchenstämme, erhebt meist von festerer Stärke, 3 buchene, 11 tannene Klöße, 1 1/2 Klasten eigenes, 17 1/2 Klasten buchenes, 27 Klasten tannenes, 3 Klasten gemischtes Scheitholz, 7 Klasten buchenes, 11 Klasten tannenes, 5 Klasten gemischtes Prugelholz, 100 buchene und 4575 tannene Wellen öffentlich versteigert. Sämmtliches Holz befindet sich in der Nähe von der von Waldkirch nach Freiburg führenden Staatsstraße.

Man verammelt sich zu der Steigerung Morgens 9 Uhr im Badwirthshaus zu Sinsenthal. Waldkirch, den 10. Oktober 1857. Großh. bad. Bezirksforst. v. Berg.

K. 702. Nr. 534. Kirchzarten. Nussholzverfeinerung.) Aus den diesseitigen Domänenwald-Districten Posthalde und Posenhall auf Gemarkung Pinterzarten werden auf fünfmonatliche Vorgriff Montag den 19. d. M. 56 sehr schöne und starke buchene Nussholzstämme, 6 abornene und 3 Klasten tannenes Spaltholz versteigert. Die Zusammenkunft ist Morgens 10 Uhr beim Dankgallhof.

Kirchzarten, den 4. Oktober 1857. Großh. bad. Bezirksforst. Seydel.

K. 935. Nr. 24.384. Bruchsal. Aufforderung und Forderung.) Julius Klexer von Langenbrücken, Soldat im groß. I. Jägerbataillon, ist desertirt. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen entweder vor seiner Militärbehörde oder diesseits zur Verantwortung zu stellen, widrigens die gesetzlichen Strafen über ihn ausgesprochen würden. Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Wir bitten um Forderung auf denselben und fügen zu diesem Zwecke das Signalement bei.

Signalement. Alter, 21 Jahre. Haare, braun. Größe, 5 3/4. Nase, mittel. Statur, besetzt. Stirne, gewöhnlich. Gesichtsfarbe, rund. Mund, dünn. Gesichtsfarbe, gesund. Zähne, gut. Augen, braun. Ann, rund. Augenbrauen, braun. Bart, braun. Bruchsal, den 8. Oktober 1857. Großh. bad. Oberamt. Leiber.

K. 988. B.C. Nr. 4208. Freiburg. Aufforderung und Forderung.) Der Fiskus Joseph Graf von Schwarbach, dessen Signalement unten folgt, ist am 29. v. M. unerlaubter Weise aus seiner Garnison entwichen, und wird nun aufgefordert, binnen 14 Tagen sich davor zu stellen und sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen der zweiten Desertion zu verantworten, widrigens falls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt werden sollte.

Zugleich werden die groß. Behörden ersucht, auf den Fiskus Graf zu fahnen, auf Betreten ihn verhaften und hierher abzuführen zu lassen. Signalement: Alter, 27 Jahre; Größe, 5 3/4 1/4. Freiburg, den 12. Oktober 1857. Großh. bad. Bezirksforst. Sauerbeck.

Körperbau, unterseht; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, grau; Haare, braun; Nase, spitz. Freiburg, den 11. Oktober 1857. Großh. Kommando des 2ten Jäger-Bataillons. Keller, Major.

K. 1000. Nr. 10.712. Wiesloch. (Erkenntnis.) Heinrich Wipfler und dessen Mutter Elisabetha, geborne Müller, von Baiertal, welche unseiner Aufforderung vom 15. Juni d. J. bisher keine Folge geleistet haben, werden des Staats- und Bürgerrechts für verlustig erklärt, und zur Zahlung von 3 Proz. ihres mitgenommenen und noch nachzustehenden Vermögens, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Wiesloch, den 13. Oktober 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Sängling.

K. 904. Nr. 1671. Mosbach. (Bekanntmachung.) Die Wittve des + Schreinermeisters Peter Marr von Aglasterhausen, Magdalena Margaretha, geb. Ehemann, hat um Einweisung in Besitz und Genuß des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einwendungen hiergegen sind innerhalb 6 Wochen davor vorzutragen, widrigens dem Gesuche würde stattgegeben werden. Mosbach, den 6. Oktober 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Paas.

K. 938. Nr. 8265. Schönau. (Aufforderung.) Donat Graf von Nambach, welcher schon vor 10 Jahren nach Amerika gereist ist und bis daher keine Nachricht von sich gegeben hat, wird aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zur Empfangnahme seines Vermögens davor zu melden, widrigensfalls er für verstorben erklärt und sein Vermögen den erbberechtigten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz überwiesen werden würde.

Schönau, den 6. Oktober 1857. Großh. bad. Bezirksamt. vdt. Neuer.

K. 833. Nr. 9302. Emmendingen. (Erbberechtigungs.) Johann Georg Reischer von Reuthe, welcher sich vor fünf Jahren als Metzger aus der Vaterstadt begeben hat und dessen Aufenthalt darüber unbekannt ist, zu dem Nachlasse seiner verstorbenen Mutter, der Johann Georg Reischer'schen Ehefrau, Magdalena, geborne Petrich, in Reuthe berufen, und wird hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zu dem Erbe anzumelden, als sonst die Verlassenschaft lediglich Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zuläufige, wenn er — der Erbgläubige — zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Gleiche Aufforderung ergeht hiermit an die Tochter Agathe Reischer, welche im Jahr 1834 nach Nordamerika ausgewandert ist, und an Johann Wagners in Schippensville im Staate Pennsylvania geerbtet sein soll, auf die spezielle Aufforderung vom 17. März l. J. aber bis jetzt nicht geantwortet hat, so daß angenommen werden muß, daß das erwähnte Schreiben sie nicht erreicht hat.

Emmendingen, den 3. Oktober 1857. Großh. bad. Amtsrevisorat. Schmidt.

967. K. Nr. 7486. Offenburg. (Erbberechtigungs.) Ludwig Heiß, ledig, und geboren am 10. Dezember 1825, von Niederhofsheim, ist im Jahr 1848 mit Staatsurlaub nach Nordamerika ausgewandert. Dessen Mutter Victoria, geb. Bärtle, Wittve des Bürger und Zimmermanns Kaspar Heiß von Niederhofsheim, ist am 30. Juli 1857 gestorben.

Da der Aufenthalt des Abwesenden zur Zeit nicht bekannt ist, so wird derselbe — in dessen Abwesenheit seine etwaigen Abkömmlinge — hiermit aufgefordert, seine Ansprüche an den Nachlass seiner Mutter binnen 3 Monaten entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten davor geltend zu machen, widrigens die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen solche zuläufige, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Offenburg, am 10. Oktober 1857. Großh. bad. Amtsrevisorat. Bayer, D. B.

931. K. Nr. 1013. Laub. (Ausschluss.) In der Gant der Verlassenschaft des Steinbauers Joseph Günther von hier werden alle Diejenigen, welche in der Schuldenrichtigstellungstagsfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Laub, den 2. Oktober 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Sauerbeck.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 12. Okt.

Staatspapiere.		Antehens-Loose.	
Oesterr.	Per comptant.	G.Hss.	Per comptant.
5 1/2 M. l. S. b. R.	88 P.	4 1/2 do. bei Roths.	101 P.
5 1/2 do. holl. St.	88 P.	3 1/2 do. dito	99 1/2 G.
5 1/2 do. 1852 l. Lst.	85 1/2 P.	Nass. 3 1/2 Obl. bei Roths.	98 1/2 G.
5 1/2 Lb. l. S. b. R.	90 P.	3 1/2 Obl. dito	96 1/2 P.
5 1/2 Nat.-Anl. v. 1854	76 1/2 bez. u. G.	Bras. 3 1/2 Obl. bei Roths.	89 1/2 P.
5 1/2 Met.-Obl.	75 1/2 P.	Prag. 3 1/2 Obl. dito	90 1/2 P.
5 1/2 do. 1852 C. b. R.	78 1/2 P.	Russ. 3 1/2 Hope C. b. G. u. C.	82 1/2 P.
4 1/2 do. „ „ „	65 1/2 P.	Span. 3 1/2 inland. Schuld	36 1/2 P. 1/2 G.
4 1/2 do. „ „ „	—	Holl. 1 1/2 do. dito	24 1/2 bez. u. G.
4 1/2 do. Met.-Obl. b. R.	—	Port. 3 1/2 Obligations	15 1/2 P.
4 1/2 do. „ „ „	—	Holl. 2 1/2 Integ.	—
4 1/2 do. „ „ „	—	Belg. 4 1/2 O. l. Fr. 28kr.	97 1/2 P.
4 1/2 do. „ „ „	—	2 1/2 do. do. bei Roths.	55 1/2 P.
4 1/2 do. „ „ „	—	Sard. 5 1/2 O. b. H. l. v. fl. 112	—
4 1/2 do. „ „ „	—	3 1/2 O. b. R. l. L. 28kr.	—
4 1/2 do. „ „ „	—	Tosc. 5 1/2 O. C. b. Goldsch.	5 G.
4 1/2 do. „ „ „	—	Schw. 4 1/2 Eidg. Obl.	99 1/2 P.
4 1/2 do. „ „ „	—	N. Am. 6 1/2 St. Dil. 2 1/2 fl.	109 G.
4 1/2 do. „ „ „	—	6 1/2 St. Ls. Cy. Bds.	—
4 1/2 do. „ „ „	—	6 1/2 St. Louis City	—

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.